

Unterwegs als Maskottchen: Alles ganz schön flauschig

VON SEBASTIAN LATZEL

KEVELAER Es waren schwere Zeiten. Zwei Jahre war Grubi weg. Die Corona-Pandemie hatte auch den putzigen Baustellenmaulwurf erwischt. Das Stadtmaskottchen lag zusammengefaltet im Schrank im Rathaus. Es war nichts mit Auftritten an Baustellen oder Stadtfesten. Eine triste Zeit da im dunklen Schrank. Grubi hatte seine gute Laune verloren. Mehr noch. Auch sein Innenleben war ihm abhanden gekommen.

Der junge Mann, der dafür sorgte, dass aus dem grauen leblosen Pelz im Schrank der quirlige Maulwurf auf der Straße wird, hatte seinen Dienst quittiert. Er war im wahrsten Sinne des Wortes der Aufgabe entwachsen. Er passte nicht mehr



RP-Redakteur Sebastian Latzel schlüpft ins Grubi-Kostüm. FOTO: MOKWA

in das Kostüm. Ersatz musste her. Also schaltete die Marketingabteilung einen verzweifelten Aufruf: Neuer Grubi gesucht.

Klingt doch attraktiv. Wer will schließlich nicht als Freund der Kinder durch die Stadt marschieren? Vor allem wenn es dann auch noch 15 Euro die Stunde dafür gibt. Stellt sich die Frage: Wie ist das denn so als Grubi? Ist das was für mich?

Antworten darauf kann nur ein Praxistest liefern. Bereits vor vier Jahren machte die Redaktion den Selbstversuch und marschierte als Maskottchen durch die Stadt. In der aktuellen Notlage des putzigen Gesellen ist Zeit für eine Wiederholung. Erster Eindruck: Grubi hat die zwei Jahre im Schrank recht gut überstanden. Er ist frisch gewaschen, riecht

ganz gut, 'ist flauschig wie immer. Die netten Damen vom Marketing helfen beim Wiedereinstieg in das Riesenkostüm. Erst kommt das eierschalenfarbige Untergestell, das Grubi dank eines Hula-Hoop-Reifens die nötige Körperfülle sichern soll. Dann geht es rein in das dicke Fell, wobei sich bereits bei der Anprobe zeigt, wie schlau es war, diesmal nur im T-Shirt in den Grubi zu schlüpfen. Hier drin ist es höllisch heiß. Da hilft auch der kleine Ventilator im Kopf des Maskottchens nicht. Vor allem nicht, wenn das Ding überhaupt nicht angeschlossen ist. Ärgerlich: Das Kabel baumelt die ganze Zeit vor dem Gesicht herum.

Über den Aufzug geht es zum Ausgang des Rathauses. Denn Treppen-

steigen ist jetzt ebenso unmöglich wie Laufen ohne Begleitung. Was viele nicht wissen: Grubi sieht nämlich durch seinen Mund und guckt daher ständig auf den Boden. Außer Pflastersteinen und Füßen gibt es bei der Tour für ihn wenig zu sehen. Aber warum klagen? Maulwürfe sind nun mal blind.

Der Weg zum Kapellenplatz, der sonst in zwei Minuten erledigt ist, wird zum Mammutmarsch. Große Füße gehen offensichtlich zu Lasten des Tempos. Inzwischen ist der Hula-Hoop-Reifen verrutscht. Grubi hat dadurch seinen Bauch verloren und unterwegs abgespeckt. Der Wirkungskreis tut das keinen Abbruch. Kinder winken entweder freundlich oder flüchten ängstlich in die Arme ihrer Eltern. Smartphones werden

gezückt. Immer wieder streicht eine Hand über das Fell: Ist das aber flauschig. Länger als eine Stunde hält das vermutlich niemand ohne Pause in dem Brutkasten aus.

Schön, aber anstrengend lautet das Fazit. Die 15 Euro wären hart verdient. Glücklicherweise ist die Redaktion den Grubi-Job nach einem Tag wieder los. Es hat sich ein neuer Grubi gefunden. Beim Tag der Städtebauförderung am 14. Mai wird er Premiere haben. Und für den gibt es quasi von einem Grubi-Fachmann zum nächsten noch einen Tipp für den Einsatz: Bloß ohne Brille reinsteigen. Denn die ist garantiert nach einer Minute verrutscht, du kannst sie nicht mehr richten und sehen kannst du ohnehin nichts. Blind wie ein Maulwurf eben.